

ICH MACHE MEINE ENERGIEWENDE SELBST

TEIL 3: MEINE WÄRME



Bild 1: Solarthermieanlage zur Trinkwassererwärmung und Heizungsunterstützung

Persönlich ein Teil der Energiewende sein – welche Möglichkeiten gibt es, sich im kleinen Rahmen zu engagieren? Wir zeigen Möglichkeiten auf, in den vorigen Heften haben wir die Themen Strom und Mobilität behandelt, in diesem Artikel soll es um die Wärme gehen.

Anders als Strom oder Mobilität gehört die Wärmeversorgung unserer Gebäude zu den fundamentalen Grundbedürfnissen. Natürlich kann sich heute niemand ein Leben ohne Elektrizität oder Fortbewegungsmittel vorstellen, doch die Wärme steht oben auf dem Treppchen der Wichtigkeit. Die Zeit der offenen Feuerstellen im Haus sind lange vorbei, moderne Heizsysteme sind die Regel in unseren Breiten. Doch Moment: Modern? Da sagt der BDEW etwas anderes: In seiner Studie „Wie heizt Deutschland 2019?“¹⁾ betont der Verband das hohe Alter der Heizanlagen: Im Durchschnitt sind Heizungen im Land 17 Jahre alt, in 40 % der Wohnungen haben die Anlagen bereits 20 Jahre Lebensdauer überschritten. Viele Mitbürger haben das neueste Handy, einen neuen Laptop und ein Auto, das erst zwei oder drei Jahre alt ist. Aber die Heizung? Nur ein Drittel der Heizungen sind jünger als 10 Jahre. Das Problem der alten Heizungen ist nicht neu, aktuell wurde auch im Klimapaket eine Förderung des Heizungstausches in

Aussicht gestellt. Aber das kurzfristige Resultat war genau das Gegenteil: Viele, die aktuell eine Sanierung vornehmen wollten, haben Aufträge storniert und wollen nun auf die Förderung warten. Der ZVSHK²⁾ berichtet in diesem Zusammenhang von einem Stornierungsvolumen in dreistelliger Millionenhöhe allein in den ersten vier Wochen nach Bekanntgabe des Klimapaketes mit der Förderankündigung. Doch um auch die CO₂-Emissionen im Gebäudebereich zu senken, müssen künftig viele alte Heizanlagen unbedingt ersetzt werden.

Bevor wir die verschiedenen Möglichkeiten der ökologischen Wärmeerzeugung beleuchten, müssen wir noch festhalten, dass die freie Auswahl der Wärmeversorgung nur für Eigentümer, nicht für Mieter möglich ist. Doch auch als Mieter können Sie zukünftig ökologischer heizen als heute:

- a. Es gelten natürlich die üblichen Tipps, z.B. der Verbraucherzentrale: Heizen Sie nur die Räume, die genutzt werden. Nachtabstimmung, Abdrehen der Heizung bei Abwesenheit und keine zu hohe Raumtemperatur helfen nicht nur der Ökologie, sondern gleichzeitig auch dem Geldbeutel. Energie, die nicht gebraucht wird, ist am

umweltfreundlichsten und am günstigsten.

- b. Haben Sie eine eigene strom- oder gasbetriebene Etagenheizung, so können Sie durch Auswahl des Anbieters und des Produkts ihre Wärme ökologisch machen: Mit 100% Ökostrom oder mit Biogas zu heizen geht hier ganz einfach durch einen Vertragswechsel, den Sie bei Ihrem Versorger (z.B. Stadtwerk) mit einem Besuch im Kundenzentrum erledigen können. Nachdem der Jahreswechsel näher rückt: Wäre das kein guter Vorsatz für das kommende Jahr?

Als Eigentümer einer Immobilie stehen Ihnen mehr Möglichkeiten offen. Und schauen Sie einmal aktiv nach: Hat Ihre Heizung schon die genannten durchschnittlichen 17 Jahre erreicht oder ist sie gar noch älter?

Möglichkeiten für nachhaltige Heiztechnik

Wenn Sie zu den regelmäßigen Lesern unserer DGS-News gehören, ist es Ihnen bekannt, dass nicht nur Heizöl, sondern auch Erdgas klimaschädlich ist. Damit wird ein dreckiger fossiler Energieträger



Bild 2: Ratgeber zum Thermie-Selbstbau



Bild 3: Messepräsentation: Kombination Solarthermie und Pelletkessel

durch einen etwas weniger dreckigen fossilen Energieträger abgelöst (siehe Infobox). Auch wenn die Gasbranche diesen Weg ökologisch darstellt: Es ist kein Weg der Energiewende, keiner, der in die Richtung vollständiger erneuerbarer Versorgung zeigt. Richtig ist: „grünes Öl“ und „grünes Gas“, die aus Erneuerbaren Energien hergestellt werden, sind denkbar. Aber Gaswirtschaft und Politik protegiert derzeit das billige Erdgas – das ist offensichtlich.

Insbesondere im ländlichen Raum sind Heizungen beliebt, die Holz als Brennstoff einsetzen, ob als Pelletsheizung, Hackschnitzel- oder Holzvergaser. Der Brennstoff Holz hat beim Wachstum so viel CO₂ aufgenommen, wie beim Verbrennen entsteht und gilt daher als CO₂-neutral.

Eine Wärmepumpe kann mit einer inzwischen günstigen PV-Anlage Stromversorgung werden, ist aber nach wie vor eine größere Investition. Außerdem ist ausgerechnet zu Zeiten des größten Wärmebedarfs im Winter nur wenig Stromertrag von der PV-Anlage zu erwarten.

Als Solarverband mit dicken historischen Wurzeln in der Solarthermie empfehlen wir auch heute, die Kraft der Sonne nicht nur zur Stromerzeugung, sondern auch für die Heizungsunterstützung und Trinkwassererwärmung zu nutzen, also in Form einer Solarthermieanlage (Bild 1). In der vergangenen Woche ist mir ein Büchlein in die Hände gefallen, welches die Anfänge dieser Technik gut beschreibt: Ein Ratgeber aus dem Jahr 1979, in dem der Autor den Selbstbau einer Solarthermieanlage angeht. Mit viel Engagement wurden damals von verschiedenen Handwerkern die Komponenten zusammengekauft und dann mit eigenem Holzgehäuse und Unterkonstruktion aufs Dach gebracht (Bild 2). Doch Selbstbau gibt es

kaum noch, heute werden überwiegend industriell gefertigte Hochleistungskollektoren angeboten, die vom Handwerker aufs Dach gesetzt und angeschlossen werden. Wer weitere Anregungen für den Einsatz von Solarthermie sucht, dem sei das „Solarthermie-Jahrbuch 2019“ empfohlen³⁾. Darin finden sich neben Brancheninfos viele technische Konzepte und realisierte Anwendungsbeispiele für das Eigenheim und den Geschosswohnungsbau.

Auch ein weiterer Anwendungsbereich der Solarthermie wird dort behandelt, die solare Nahwärme. Derzeit entstehen Großprojekte wie z.B. in Ludwigsburg mit 14.800 Quadratmetern Kollektorfläche. Diese Projekte sind umweltfreundlich und interessant, aber keine Entscheidungsmöglichkeit für die persönliche Energiewende (außer per Umzug in ein Quartier, das durch eine solche Anlage versorgt wird).

Wer nun erwartet, an dieser Stelle auch eine energetische und wirtschaftliche Analyse der Möglichkeiten zu finden, den muss ich heute enttäuschen. Zu unterschiedlich sind die Randbedingungen: Verbräuche, Ein- und Umbaukosten, Anlagengröße, Nutzungsgewohnheiten und vieles mehr entscheiden über technischen Sinn und finanziellen Nutzen. An dieser Stelle sei auf den Artikel meiner Kollegen auf den Seiten 34/35 dieses Heftes verwiesen: Sie betonen, dass wir einen Wertewandel benötigen, weg von Wirtschaftlichkeit, Status und Image hin zu Ökologie, Nachhaltigkeit und Gemeinwohl. Man kann auch einen Heizungstausch unter diesen Aspekten ansehen und nicht nur unter dem persönlichen Blick in den Geldbeutel.

Die Nennung eines Beispiels zur Umweltauswirkung sei erlaubt: Eine große Wirtschaftszeitung verglich kürzlich (auf

Basis von 140 qm Wohnfläche und Bestand einer Öl-Brennwertheizung aus dem Jahr 1998) die Auswirkungen eines Heizungstausches:

Bei Umrüstung auf eine Strom-Wärmepumpe ergaben sich 58 %, bei Einbau eines Pellet-Kessels sogar 89 % weniger CO₂-Emissionen. Das ist doch ein starkes Argument.

Und noch einen Tipp: Schauen Sie sich auch die Seiten 66/67 im Heft an, auf der wir immer die aktuellsten Fördermittel veröffentlichen. Vielleicht fällt Ihnen mit einem Förderkredit die Entscheidung für eine größere Investition ja etwas leichter. Bei Fragen hilft Ihnen auch der DGS-Fachausschuss Energieberatung gerne weiter.

Fazit: Es gibt sowohl für Mieter als auch für Eigentümer genug sinnvolle Möglichkeiten, die eigene Wärmeversorgung ökologisch und klimaschützend umzustellen. In wie weit bei einer solchen Entscheidung hier die Wirtschaftlichkeit oder die Ökologie in den Vordergrund gestellt wird, bleibt dem Nutzer überlassen. Viele DGS-Mitglieder bestätigen aber: Ökostrom zu verbrauchen, mit Holz zu heizen oder mit solarem Warmwasser zu duschen, gibt auch ein gutes Gefühl, etwas für die Zukunft getan zu haben.

Quellen

- 1) Studie des BDEW „Wie heizt Deutschland 2019“ vom August 2019, kostenloser Download unter <https://www.bdew.de/energie/studie-wie-heizt-deutschland/>
- 2) Zentralverband Sanitär Heizung Klima, www.zvshk.de
- 3) Jahrbuch Solarthermie 2019: Erhältlich einfach per Mail an info@detlef-koenemann.de, gedruckt 12 Euro, als pdf kostenlos.

ZUM AUTOR:

► Jörg Sutter

sutter@dgs.de

Ölversorgung aktuell

In Deutschland werden derzeit noch 5,8 Mio. Gebäude mit Öl beheizt. Das Argument „es geht nicht anders“ gilt nicht: Nach Angabe des BDEW können von diesen Gebäuden rund 2,7 Millionen einfach auf (Bio)Gas oder Fernwärme umgestellt werden, da entsprechende Leitungen in der Nähe vorhanden sind. Und die Umstellung auf eine Holzheizung und Solarthermie ist immer möglich, da hier keine Leitungen benötigt werden!